

# GOTTESDIENSTE – INFORMATIONEN

## Wien - Unterheiligenstadt

1190 Wien, Heiligenstädter Straße 101, ☎ 368 33 35; Fax: DW 222  
E-Mail: [pfarreuh@oblaten.at](mailto:pfarreuh@oblaten.at); [www.oblaten.at](http://www.oblaten.at)



### Evangelium: Matthäus 13, 24 - 43

„In jener Zeit erzählte Jesus der Menge das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Leute schliefen, kam sein Freund, säte Unkraut unter den Weizen und ging wieder weg. Als die Saat aufging und die Ähren sich bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein“.

### So 17.07.11 – 16. SONNTAG IM JAHRESKRE

**9.00 – Heilige Messe – Für die Pfarrgemeinde**

**Mo 18.07.11:** 8.15 – Heilige Messe

**Di 19.07.11:** 18.00 – Heilige Messe – Für + Maria Geric

**Mi 20.07.11:** 8.15 – Heilige Messe

**Do 21.07.11:** 18.00 – Für + Maria Geric

**Fr 22.07.11:** 8.15 – Heilige Messe

**Sa 23.07.11:** 18.00 – Vorabendmesse – Für ++ der Familie

### So 24.07.11 – 17. SONNTAG IM JAHRESKREIS

**9.00 – Heilige Messe – Für die Pfarrgemeinde**

*Christophorus – Sammlung*

*am Sa/So 23./24.07.11 nach den heiligen Messen*



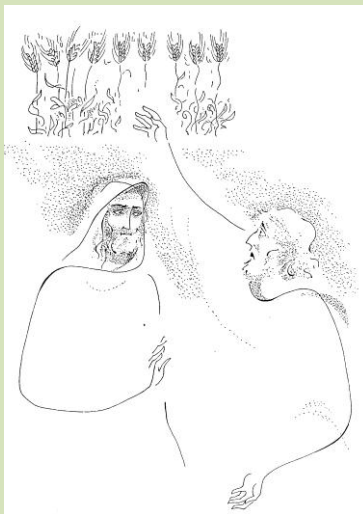
***Mobilität ist teilbar.***

## Ausgelegt! Bibelwort: Matthäus 13, 24 – 43

Drei unterschiedliche Gleichnisse erzählt uns Jesus am heutigen Sonntag, und ich möchte versuchen, sie einmal zusammen zu denken. Da ist zunächst das Gleichnis vom Unkraut und vom Weizen, die für die ungerechten und die gerechten Menschen stehen. Wobei die Menschen gegenüber den Pflanzen einen entscheidenden Vorteil haben: sie sind wandlungsfähig. Unkraut kann sich nicht aus eigener Kraft zum Weizen wandeln – wobei: Gibt es eigentlich noch Unkraut? Hat nicht jede Pflanze auch positive Eigenschaften? Ich bin nicht genug Botaniker oder auch nur Gärtner, um das entscheiden zu können. Doch ich glaube, dass es keinen Menschen gibt, der durch und durch nur böse und ungerecht ist. In jedem Menschen steckt – so hoffe ich – noch ein Same des Guten, mag er auch noch so klein und verborgen sein. Und damit kommen die beiden anderen Gleichnisse ins Spiel: Der noch so kleine und verborgene Same des Guten in einem ungerechten Menschen kann wachsen und Frucht bringen wie das Senfkorn, oder kann wachsen und den ganzen Menschen verändern wie der Sauerteig. Es besteht also Hoffnung für jeden Menschen und es ist auch meine Aufgabe, diese Hoffnung zu sehen und zu nähren. Dafür braucht es Zeit und es ist gut, dass Gott jedem Menschen diese Zeit gibt. Wir sollten dann nicht kleinlicher sein.



DER GLAUBE,  
senfkorngroß,  
versetzt den Berg ins Meer;  
denkt, was könnte er tun,  
wenn er ein Kürbis wär!



Die Ernte wird kommen,  
wenn die Zeit reif ist.  
Weizen und Unkraut  
werden bis dahin weiter  
wachsen. Das  
verwirrende  
Miteinander von Gut  
und Böse wird bleiben.  
Auch auf dem Acker des  
eigenen Lebens! Aber  
es bleibt auch die  
Hoffnung: Es wird reifen  
Weizen geben, der in  
die Scheune  
eingefahren wird.